

Lesepredigt 13.2.2022 3.Sonntag v. Passion
Pr: Jer9,22-23 L: Mt20,20-28

Das rechte Rühmen

So spricht der Herr: „Der Weise soll nicht auf seine Weisheit stolz sein, der Mächtige nicht auf seine Macht und der Reiche nicht auf das, was er besitzt. Wer sich rühmen will, soll sich nur wegen dieser einzigen Sache rühmen: dass er mich kennt und begreift, dass ich der Herr bin! Ich handle liebevoll und Sorge für Recht und Gerechtigkeit auf der Erde, denn das gefällt mir. Ich, der Herr, habe gesprochen“! Jer9,22-23

Die Mächtigen Jerusalems treiben Götzenkult. Sie protzen mit Reichtum und richten Arme und Bedürftige im Land zugrunde. Sie wollen Gott mit Opfern ruhig stellen und damit seinen Segen erkaufen. Materielle Opfer machen Gott zornig, wenn ER vermisst, was ihm wichtig ist – Liebe und Gehorsam. Gott war aus dem Jerusalemer Tempel ausgezogen - sie merkten das gar nicht. Gott hat Jeremia, den Sohn des Priesters Hilкия zum Propheten berufen. Jeremia mahnt alle, vom Götzenkult abzulassen, zu Gott und zu einem gerechten Leben umzukehren. Gott allein verdient Ehre. ER sorgt liebevoll für Wohlstand und will Gerechtigkeit im Land. Jeremia wird den Mächtigen mit seinen Mahnungen allmählich lästig, sie quälen ihn, suchen sogar seinen Tod.

Juda will Babylon und Ägypten gegeneinander ausspielen und dünkt sich dabei weise. Gegen den Willen Gottes zu handeln, ist jedoch nie weise, es ist der Weg in den Abgrund. Juda wird zum Spielball der beiden Großmächte, es wird wenig später von Babylon erobert und zerstört.

Trotz aller Missachtung hört die Retterliebe Gottes nicht auf. Nach vielen Propheten sendet ER den eigenen Sohn zu seinem hochmütigen Volk. Jesus ruft zur Umkehr und sein Werk am Kreuz öffnet den Rückweg zum Leben mit dem Vater für alle Bußfertigen – sie verstanden nicht.

Die junge Gemeinde Jesu wird ein Licht der Hoffnung für die Welt sein. Was wurde aus ihr? Kirchen, die zum Teil noch hochmütiger sind als die Könige und Priester Israels. Die Kirchen des Mittelalters opferten ganze Völker auf dem Altar ihres konfessionellen Ehrgeizes und ihrer Machtgier. Die heutige Politik schert sich jedoch kaum mehr um Gott und um die Kirche.

Die Kirche orientiert sich am Staat weil dieser sie überwiegend finanziert. Sie redet öffentlich kaum vom Evangelium aber viel von Politik. Politisch einflusslos, hat sie somit vor Gott und der Gemeinde nur mehr wenig zu sagen. Mitunter stellt sie sich theologisch über die Bibel und will Gott erklären, wie ER sein eigenes Wort zu verstehen hat. Beim 75j. NÖ-Jubiläum in Baden wurde nicht Jesus gehuldigt, sondern einem Gott aller Religionen. Wer das sein soll, weiß keiner. Man betete um Frieden, den es aber nur mit dem Vater Jesu Christi gibt. Diese Art Kirche wird so untergehen wie das Israel zur Zeit Jeremias.

Als seine Jünger halten wir uns an Jesus, der sagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich“, Joh14,6. Wen immer die Kirche in Baden anbetete – wir beten Jesus an, der am Kreuz starb und auferstand, damit wir Frieden mit dem göttlichen Vater und untereinander haben.

Wie im Israel Jeremias gibt es auch in unserer Kirche treue Leute. Diese rühmen nicht sich selbst sondern den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Einen anderen Gott kennen wir nicht. Wir sind nicht mächtig und nicht reich oder gelehrt, aber voll der Gnade Gottes und voll des Glaubens an Jesus Christus.

Der Heilige Geist schenkt Weisheit und Kraft, um Gott zu ehren und Jesus allezeit und überall zu bezeugen. Was wir sind und haben, ist ein Geschenk Gottes. Wir ehren auch unsere Eltern, die uns zeugten, gebaren und erzogen. Auch das Erbgut unserer Vorfahren ist von Gott.

Wir ehren unsere Lehrer, die uns ausbildeten. Wir ehren den Nächsten mehr als uns selbst.

Über allem ehren wir jedoch Gott, der uns erdacht und wunderbar gemacht hat. Gott liebt uns und erlöste uns. Das zeigt, wie wertvoll wir ihm sind, besser könnten wir es nicht haben. Wir brauchen daher kein Vergleichen mit Mitmenschen, um besser da zu stehen. Gottes Gaben setzen wir ein und seine Liebe leben wir.

Gott hat alles Wichtige für Dich getan. Du tust selbst auch viel für Deine Entwicklung. Bitte bleibe aber trotzdem bescheiden, denn das ist der Schlüssel zu Glück und Zufriedenheit. Danke dafür, wenn man Dich wertschätzt, bitte jedoch nicht darum. Über eine Ehrung darfst Du Dich ruhig freuen, suche sie jedoch nicht.

Jesus gab den Platz als himmlischer Mitregent an Vaters Seite auf, um der Welt zu dienen und uns zu erlösen.

Nichts nahm ER für sich in Anspruch, sondern gab immer dem Vater die Ehre in allem, was ER sagte und tat. Wie ein Sklave wusch Jesus den Jüngern die Füße, ihnen und uns zum Beispiel. ER nahm unsere Schuld auf sich und ließ sich, obwohl schuldlos, wie ein Verbrecher kreuzigen.

Lobe auch Du Gott allezeit, denn ER ist stets darum bemüht, dass es Dir gut geht und Dir etwas gelingt. Lobe Dich nie selbst, denn das weckt nur den Neid und die Missgunst anderer. Bekenne, dass Du letztlich Gott verdankst, was Du bist und was Du hast. Ehre Deinen Schöpfer mit heiligem Leben und Glaubenszeugnis. „Denn ohne Glaube ist es unmöglich, Gott zu gefallen, denn wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass ER existiert und denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt“, Heb11,6.

Wie die Apostel Jesu weißt auch Du nicht, wo Du im Himmel sitzen wirst. Sei aber getrost, der Vater besorgt Dir ein gutes Plätzchen und wird Dich angemessen belohnen, Amen

Gerhard Moder